

Ab Mai 2023 erhältlich:

Die neue Pestalozzi-Schüleragenda, diesmal zum Thema Frieden



CHF 15.80 | EUR 15.80

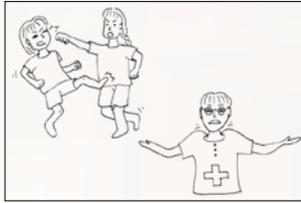
316 Seiten, 10,4×14,8 cm

gebunden, Hardcover

ISBN 978-3-03922-166-0

Mit zahlreichen Abbildungen

Weber Verlag AG



185



197



214



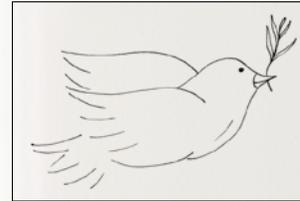
241



193



204



223



244

Inhaltsverzeichnis

- 8 Stundenplan
- 12 Meine Adressen
- 14 Jahresübersicht
- 20 Kalendarium
- 178 Schweizer
Gesamtbundesrat 2023
- 180 Sieben Fragen an
Barbara Schmid-Federer
- 182 Wer war Henry Dunant?
- 183 Sinn und Problematik der
schweizerischen Neutralität
- 187 Infoseite: Friedensnobelpreis

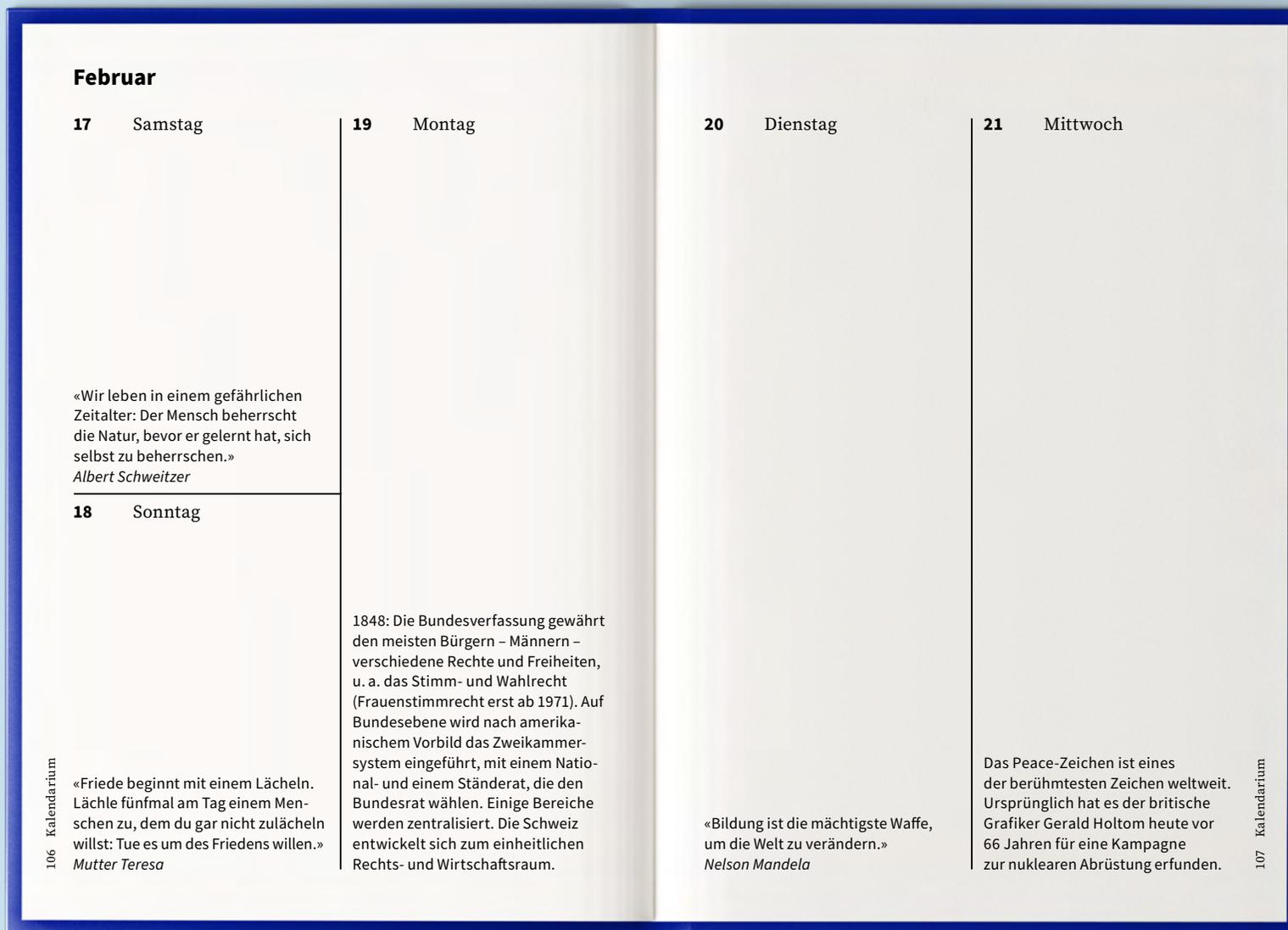
- 190 Ein Tag im Militär
- 194 Circle of Young Humanitarians
- 199 Infoseite: Jugendrotkreuz
- 200 Interview mit
Leonard Rengger
- 203 Interview mit Jonas Tesfamikel
- 206 Wer ist Shirin Ebadi?
- 207 Interview mit Gina Vega
- 213 Infoseite: NATO
- 216 Interview mit Sultan Mohamad
- 219 Mahsa Amini – eine Symbolfigur
- 222 Wer war Martin Luther King?

- 223 Infoseite: Friedenstaube
- 224 Buchtipps
- 226 Wer war Nelson Mandela?
- 227 Interview mit
Milad Mohammadi
- 230 Wer war Desmond Tutu?
- 231 Infoseite: EU
- 232 Interview mit Valeria
- 236 Wer ist Malala Yousafzai?
- 237 Interview mit Laurenz Rengger
- 240 Infoseite: Gewaltfreie
Kommunikation

- 242 Wer war Bertha von Suttner?
- 243 Interview mit Isabel Prinzing
- 248 Wer war Mahatma Gandhi?
- 249 Telefonnummern und Adressen
- 262 Formeln und Masse
- 268 Römische Zahlen und
Morsealphabet
- 269 Editorial und Sponsoring
- 270 Impressum
- 316 Bestelltalon

**Aus dem Inhaltsverzeichnis ist
die Fülle der Themen und Beiträge ersichtlich.**





Februar

17 Samstag

«Wir leben in einem gefährlichen Zeitalter: Der Mensch beherrscht die Natur, bevor er gelernt hat, sich selbst zu beherrschen.»

Albert Schweitzer

18 Sonntag

106 Kalendarium
«Friede beginnt mit einem Lächeln. Lächle fünfmal am Tag einem Menschen zu, dem du gar nicht zulächeln willst: Tue es um des Friedens willen.»
Mutter Teresa

19 Montag

1848: Die Bundesverfassung gewährt den meisten Bürgern – Männern – verschiedene Rechte und Freiheiten, u. a. das Stimm- und Wahlrecht (Frauenstimmrecht erst ab 1971). Auf Bundesebene wird nach amerikanischem Vorbild das Zweikammersystem eingeführt, mit einem National- und einem Ständerat, die den Bundesrat wählen. Einige Bereiche werden zentralisiert. Die Schweiz entwickelt sich zum einheitlichen Rechts- und Wirtschaftsraum.

20 Dienstag

«Bildung ist die mächtigste Waffe, um die Welt zu verändern.»
Nelson Mandela

21 Mittwoch

Das Peace-Zeichen ist eines der berühmtesten Zeichen weltweit. Ursprünglich hat es der britische Grafiker Gerald Holtom heute vor 66 Jahren für eine Kampagne zur nuklearen Abrüstung erfunden.

107 Kalendarium

**Im Kalendarium enthält jeder Tag einen Tipp,
eine kleine Geschichte oder ein Zitat.**

April

4 Donnerstag

126 Kalendarium
2012 erhielt die Europäische Union den Friedensnobelpreis «für über sechs Jahrzehnte, die zur Entwicklung von Frieden und Versöhnung, Demokratie und Menschenrechten in Europa beitrugen».

5 Freitag

Die NATO (North Atlantic Treaty Organization) ist ein Zusammenschluss von demokratischen Staaten. Sie wollen sich militärisch und politisch helfen und setzen sich für die Freiheit und den Frieden in der Welt ein. Ausserdem haben sie versprochen, sich gegenseitig zu unterstützen, falls ein Staat angegriffen wird.

6 Samstag

«Die Seele hat die Farbe deiner Gedanken.»
Mark Aurel

7 Sonntag

«Wer die Liebe hat, der hat das All.»
Ernst Moritz Arndt,
deutscher Schriftsteller

8 Montag

Im Jahr 1889 veröffentlichte Bertha von Suttner den Roman «Die Waffen nieder!». Er wurde in 15 Sprachen übersetzt und wurde zum wichtigsten Werk der Antikriegsliteratur, bis 1929 «Im Westen nichts Neues» von Erich Maria Remarque herauskam.

127 Kalendarium

Die täglichen Tipps umfassen viele Themen und ein breites Spektrum an Meinungen und Fakten.

Am 13. November 2015 fand in der Halle der Universität Barcelona die 15. Ausgabe des Weltgipfels der Friedensnobelpreisträger statt.
Foto: Universität Barcelona



**Die Geschichte des Friedensnobelpreises,
hier die Preisverleihung 2015 in Barcelona, ist ein zentrales Thema der Agenda.**

Wenn Jugendliche helfen wollen

Der «Circle of Young Humanitarians» möchte junge, in der Schweiz lebende Menschen auf bestehende Konflikte in der Welt aufmerksam machen. Dies geschieht durch kreative Einfälle.

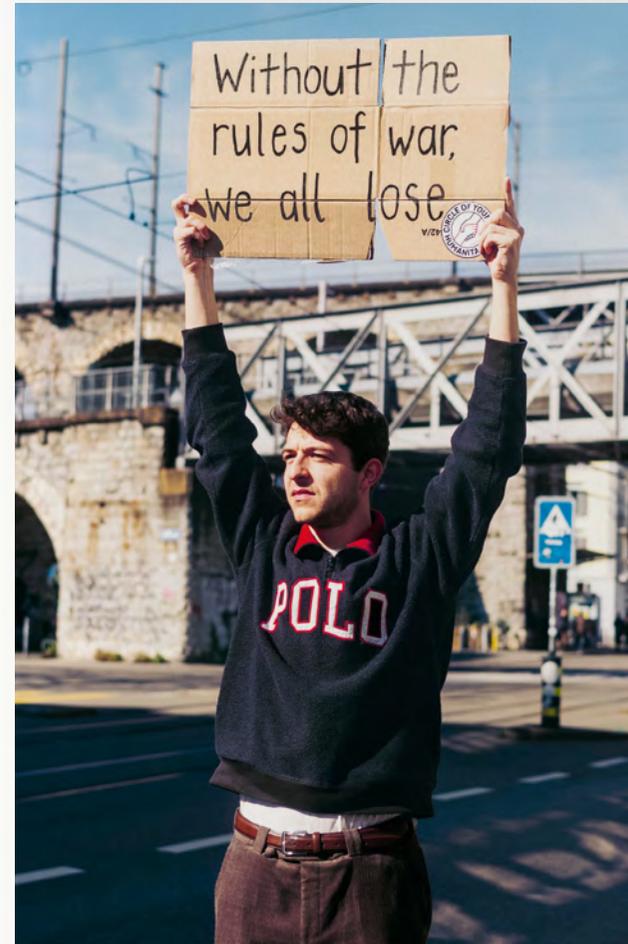
Anfang Jahr machen Bilder in sozialen Netzwerken die Runde. Bilder von jungen Leuten, die Plakate in die Höhe halten, mit Aufschriften wie «Even wars have rules» – sogar Kriege haben Regeln. Oder «Who suffers the most in wars? Children».

Die Plakate gehören zu einer Kampagne vom «Circle of Young Humanitarians», einem politisch neutralen Verein mit Sitz in Zürich. Diese Organisation gibt es erst seit Kurzem, entstanden ist sie aus einer Idee von Kay von Mérey, einer Zürcherin, die zuvor ein Praktikum beim Internationalen Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) gemacht hatte. Zusammen mit ihren Freundinnen Jessica Eberhart und Leonie Basler habe sich Kay von Mérey über das Erlebte ausgetauscht, erzählt Jessica Eberhart, die für die Kommunikation der Organisation mitverantwortlich ist.

Die drei haben überlegt, wie es möglich ist, als junger Mensch einen Beitrag zur Verbesserung der Lebensumstände von Menschen in Krisenländern zu leisten. «Finanziell ist es für Jugendliche schwierig, etwas beizutragen, was wir aber geben können, ist unsere Zeit und unsere Fähigkeiten.»

2019 ist eine gross angelegte Studie des IKRK erschienen, die belegt, dass ein Grossteil der jungen Leute Angst vor Krieg oder dem Einsatz nuklearer Waffen hat. Der Ukrainekrieg zeige auf, dass auch Europa nicht vor Krieg geschützt sei. «Es braucht auch bei uns den Austausch und die Auseinandersetzung mit humanitären Themen.»

Seit dem Mai 2021 hat sich die Organisation auf 25 Mitglieder vergrössert. Sie organisieren gemeinsam Veranstaltungen, wo junge Leute zusammenkommen und neue Einsichten in die Welt und die Hilfe für Menschen in Krisensituationen gewinnen können.



Im Circle of Young Humanitarians engagieren sich Jugendliche im Sinne des Roten Kreuzes.

Über Freunde, Ballergames und Mitgefühl

Ein Interview mit Leonard Rengger, 13 Jahre alt, aus Zürich

Kannst du dich kurz vorstellen?

Ich bin Leonard Rengger, gehe in die zweite Stufe der Sekundar-
schule und ich bin 13 Jahre alt.

*Gibt es in deiner Klasse Kinder, die eine andere Muttersprache als du
haben?*

Ja, es gibt ein paar. Einer aus meiner Klasse spricht zum Beispiel
zu Hause mit seiner Familie italienisch.

*Wie nimmst du die Situation wahr, dass wegen des Krieges in der
Ukraine viele Kinder aus dem Ausland in die Schweiz kommen?*

Ich kann es mir nicht vorstellen, mein Zuhause verlassen zu müs-
sen. Ich finde es hier sehr cool. Mir tut es sehr leid, auch weil die-
se Kinder ihre Freunde zurücklassen müssen.

*Kommst du in deiner Schule mit Kindern in Berührung, die flüchten
mussten?*

Zwei Kinder aus meiner Parallelklasse mussten flüchten. Zu ihnen
habe ich aber nicht so viel Kontakt, das hat sich bisher einfach
nicht ergeben. Wir haben auch ein paar Nachbarn, die aus der
Ukraine geflüchtet sind und nun hier in der Schweiz leben.

Was machen die Kriegsbilder und -geschichten mit dir?

Ich leide mit den Menschen mit und möchte helfen, weiss aber oft
nicht, wie. Ich mache mir viele Gedanken darüber, wie ich helfen
könnte. Unsere Nachbarn organisieren zum Beispiel ein Treffen
mit geflüchteten Menschen aus der Ukraine. Ich habe mir über-
legt, einmal mitzugehen.



Fürchtest du dich manchmal selbst vor einem Krieg?

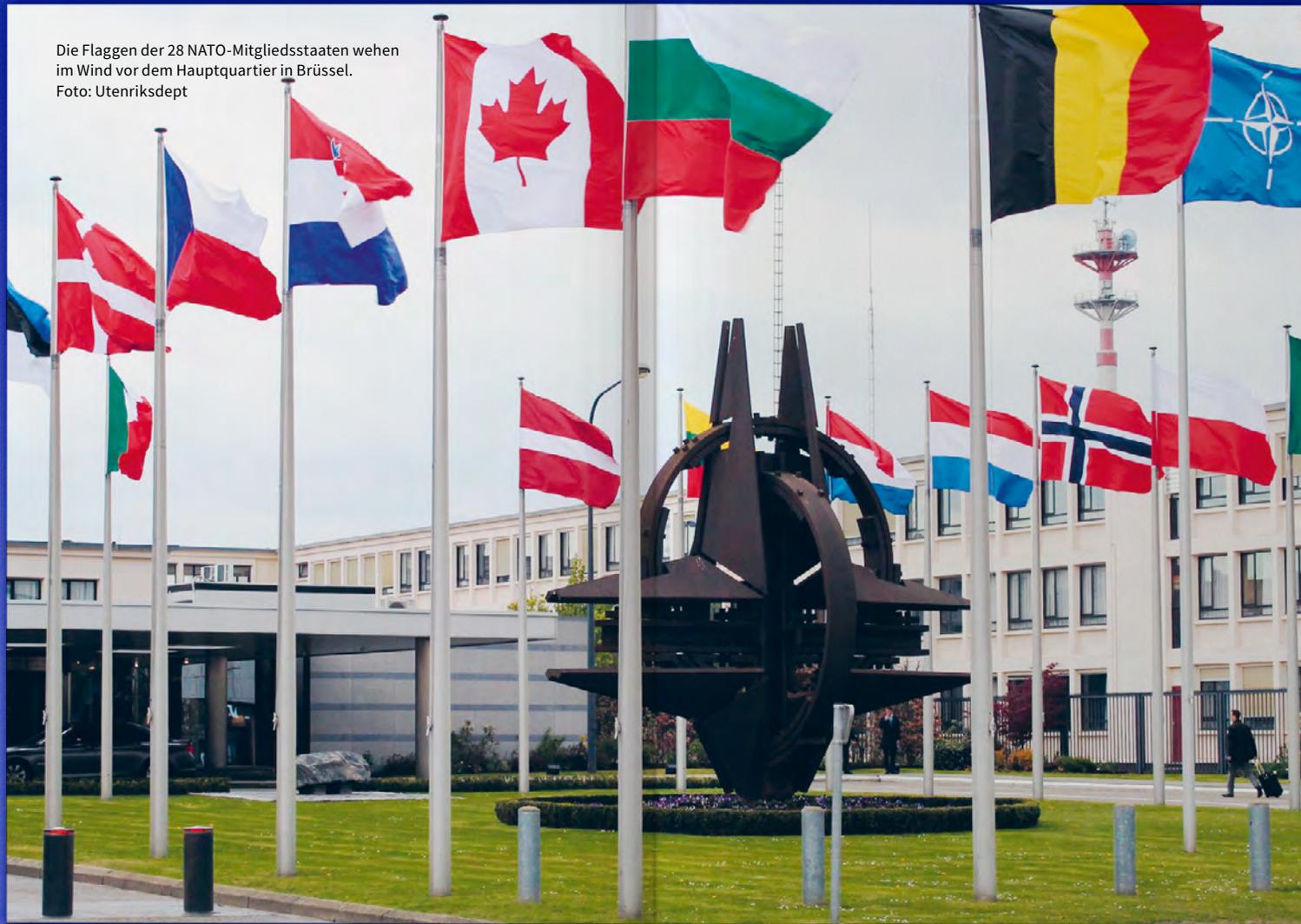
Ich finde diese Frage sehr schwierig zu beantworten. Aber ir-
gendwie habe ich schon ein bisschen Angst davor, weil das logi-
scherweise so grosse Veränderungen mit sich ziehen würde.

Was denkst du über Games, die Krieg imitieren (Ballergames)?

Ich habe solche Games nie gespielt, aber sehe oft, wie meine Freun-
de aus Spass miteinander kämpfen. Als ich etwas kleiner war,
wusste ich gar nicht, was Krieg ist. Rückblickend muss ich aber sa-
gen: Es ist schon etwas komisch. Ich verstehe jetzt auch, weshalb
meine Eltern mich von solchen Games bisher abhalten wollten.

**Leonard Rengger ist eines der Kinder,
die sich zum Thema Krieg und Frieden äussern.**

Die Flaggen der 28 NATO-Mitgliedsstaaten wehen
im Wind vor dem Hauptquartier in Brüssel.
Foto: Utenriksdept



**Auch über das westliche Verteidigungsbündnis NATO,
hier der Hauptsitz in Brüssel, informiert die Agenda «Frieden».**



Eine Rebellion im Namen der Frauen

Das iranische Regime, auch Mullah-Regime genannt, ist schon lange bekannt dafür, die iranische Bevölkerung stark zu unterdrücken. Homosexualität wird mit dem Tod bestraft, Alkoholkonsum mit Peitschenhieben. Vorwand dafür ist stets die Religion. Frauen leiden besonders unter den strengen Regeln. Sie müssen sich verhüllen, dürfen das Land ohne Einwilligung ihres Mannes nicht verlassen und sind dem Mann grundsätzlich in allen Belangen untergeordnet.

Die Frauen waren es deswegen auch, die im September ihre Kopftücher heruntergerissen haben und sich mutig auf der Strasse in Demonstrationen gegen das Regime stellten. Mittlerweile haben jedoch auch die Männer des Landes gemerkt, dass es auch an ihnen ist, die Bewegung zu unterstützen.

Nach neusten Meldungen ist die Protestbewegung fast ganz zum Erliegen gekommen, denn sich zur Wehr zu setzen, ist gefährlich. Die protestierenden Menschen werden gewaltsam in die Schranken gewiesen, mittlerweile sind täglich neue Zahlen von zum Tode verurteilten Demonstrantinnen und Demonstranten in den Medien ersichtlich.

Auch hier in der Schweiz gehen die Menschen aus Solidarität auf die Strasse. Auch hier hört man von hier lebenden Iranerinnen und Iranern die Geschichten von ihren Nichten und Neffen. Junge Menschen, die sich der Gewalt des Regimes stellen und mit wehenden Flaggen, die mit dem Gesicht Mahsa Aminis bedruckt sind, auf die Strasse gehen – überzeugt, dass Freiheit das Wertvollste ist, was es zu gewinnen gibt.

Text: Hanna Fröhlich; Fotos: iranianwomenofgraphicdesign

Bild links: Eine Illustration einer iranischen Künstlerin veranschaulicht, wie die iranischen Frauen den steilen Weg zur Freiheit erklimmen.

221 Mahsa Amini – eine Symbolfigur

Der Bericht über den Aufstand der Frauen im Iran ist mit einem Bild einer iranischen Künstlerin illustriert.

Von Rebellion, Blaubeereis und dem Bösen in uns

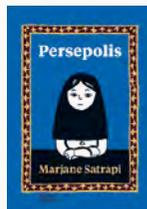
Vier Buchtipps rund ums Thema Frieden



Die Schlacht von Karlawatsch. Heinz Janisch (Autor), Aljoscha Blau (Illustrator). Atlantis Verlag, Zürich 2018.

Es herrscht Krieg. Und zwar zwischen den Rotröcken und den Blauröcken. Was war der Auslöser, fragst du dich jetzt vielleicht. Eine Kleinigkeit – also genauer gesagt: auf einen Hund tropfendes Blaubeereis. Ob der Krieg bald ein Ende nimmt? Und wenn ja, wie? Ein humorvolles und hochaktuelles Buch, das grosse und kleine Leser zum Nachdenken anregt.

Lesealter: ab 5 Jahren



Persepolis. Marjane Satrapi (Autorin). Aus dem Französischen von Stephan Pörtner. 7. Auflage. Edition Moderne, Zürich 2021.

Marjane wächst während der iranischen Revolution im Iran auf. Sie rebelliert mit Jeans und Nike-Turnschuhen gegen die Revolutionswächter. Schon bald schicken sie ihre Eltern, um sie zu schützen, nach Deutschland. Mit der westlichen Lebensart kommt sie aber irgendwie auch nicht zurecht. Ein preisgekrönter Comic über die 14-jährige Marjane und das Erwachsenwerden im Iran um 1979.

Lesealter: ab 12 Jahren



böse

böse. Lorenz Pauli (Autor), Kathrin Schärer (Illustratorin). Atlantis Verlag, Zürich 2021.

Was ergeben eine Ziege, ein Hund, eine Taube, ein Pferd, eine Katze und ein Schwein? Genau: einen Bauernhof. Doch dieser hier ist alles andere als idyllisch. Denn die Tiere liefern sich einen Wettkampf: Wer ist der Gemeinste unter ihnen? Eine Geschichte über Gut und Böse, die ziemlich starke Nerven erfordert.

Lesealter: ab 4 Jahren



Sami und der Wunsch nach Freiheit. Rafik Schami (Autor). Beltz & Gelberg, Weinheim, 2017.

Ein Buch über Freundschaft, Sehnsucht und Rebellion. Sami und Scharif sind keine Freunde, nein, sie sind Brüder. In ihrer Heimat in Damaskus erleben sie wilde Abenteuer in dunklen Gassen, sie schummeln in der Schule und Sami verliebt sich. Doch was passiert mit ihrer Freundschaft, wenn der Aufstand in Daraa ausbricht?

Lesealter: ab 14 Jahren

Text: Nuria Rogger; Bilder: zvg

Die Agenda weist auch auf spannende aktuelle Kinder- und Jugendbücher hin.

Von Gastfamilien, Flucht und einer neuen Heimat

Ein Interview mit Valeria, 17 Jahre alt, geflüchtet aus der Ukraine



Was bedeutet Frieden für dich?
Frieden. Das war für uns vor dem Krieg. Es war ein ganz normales Leben mit zur Schule gehen und so. Man denkt immer, das Leben sei nicht perfekt, man will andere Dinge wie zum Beispiel im Ausland studieren. Aber dann, wenn man alles verloren hat, kommt einem das vorherige Leben einfach perfekt vor. Heute träume ich davon, zurückzugehen und mein Leben so fortzusetzen, wie es vorher war. Ich denke also, Frieden bedeutet für mich, wenn man glücklich ist, wenn das Leben gut ist. Gut, aber nicht perfekt, denn kein Leben ist perfekt.

Wie unterscheidet sich dein Leben in der Schweiz von dem in der Ukraine?

In der Schweiz ist es natürlich schön. Die Schweiz ist ein reiches Land, es gibt viele Möglichkeiten, zu studieren und zu arbeiten. Hier zu leben, ist aber sehr teuer. Als Geflüchtete ist es sehr schwer, nicht nur mental, sondern auch körperlich. Ich bin 17 Jahre alt, aber ich fühle mich noch nicht so reif, um ehrlich zu sein. Also muss ich arbeiten, eine zweite Arbeit suchen, andere Möglichkeiten finden, um mein Leben hier fortzusetzen, während mein Le-

ben in der Ukraine leider nicht mehr möglich ist. Manche Leute werden wirklich gut bezahlt, manche können es sich leisten, hier zu studieren usw. Ich weiss, dass nicht jeder versteht, was ich durchgemacht habe. Man kann nicht wirklich verstehen, wie es ist, bis es einem selbst passiert ist. Ich glaube, man wird es nie verstehen.

Wie sieht dein Alltag in der Schweiz aus?

Wenn ich nicht arbeite, besuche ich Deutschkurse. In meiner freien Zeit entspanne ich mich oder gehe mit Freunden aus. Ich denke, man findet immer etwas Gutes in seinem Leben, wenn man will. Ich bin froh, die Sprache lernen zu können. Es hat etwas mit Respekt gegenüber dem Land zu tun, in dem man lebt. Man ist auch respektvoll mir gegenüber, wenn ich mit den Leuten spreche. In der Schweiz spricht man vier Sprachen, ich denke, ich sollte immerhin Deutsch können.

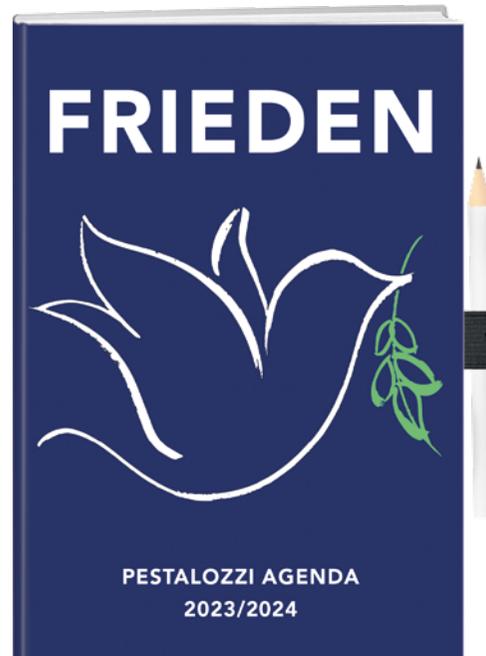
Wo arbeitest du?

Ich arbeite in einem Hotel. Leider habe ich im Moment keine Möglichkeiten, woanders zu arbeiten. Ich habe gerade die Mittelschule in der Ukraine beendet. Jetzt sollte ich an die Universität gehen, habe aber nicht so ein hohes Niveau in Deutsch, um in der Schweiz zu studieren. Ich könnte auf Englisch studieren, aber das ist zu teuer.

Willst du uns etwas über deine Flucht erzählen?

Ich komme aus Kiew, als der Krieg anfing, dachten wir, es ist 2022, das kann doch nicht wahr sein. Die ersten Monate haben wir Verwandte in der Nähe von Kiew besucht, wir mussten bei unserer Familie sein, dann wurde es zu laut. Wir gingen in den Westen, aber ein paar Wochen später war es auch dort nicht mehr sicher, wir wollten nach Polen fahren, aber in Polen haben sie keine Leute mehr aufgenommen.

Valeria ist eine der jungen Frauen, die von ihrer Flucht aus der Ukraine und dem Aufenthalt in der Schweiz erzählen.



Jetzt Agenda vorbestellen:

Schenken sie Ihren Kindern, Ihren Enkeln, Nichten oder Neffen oder auch sich selbst die Pestalozzi-Agenda 2023/24 zum Thema Frieden. Sie leisten damit einen Beitrag, dass diese nationale Schüleragenda auch kommenden Generationen als gedrucktes Buch erhalten bleibt. Wer subskribiert, dem wird die Agenda in der gewünschten Anzahl per Post mit Rechnung zugesandt!

www.linsmayer.ch/agenda.php